R6 OFFENBACH

Frankfurter Rundschau | Freitag, 22. April 2016 | 72. Jahrgang | Nr. 94

TERMINE

Jazz and more Die Berry Blue Band und die Gruppe Berry at the Crossroads spielen am heutigen Freitag, 22. April. um 20.30 Uhr im Wiener Hof, Langener Straße 23. Der Eintritt kostet 10 Euro.

Familientag Die Freiwillige Feuerwehr in Offenbach-Waldheim lädt für Sonntag, 24. April, zum "Familientag" in ihr Feuerwehrhaus an der Mühlheimer Straße 410 ein. Gäste sind willkommen.

Die Liebe zu Spanien Der Historiker Vicente Such-Garcia spricht am Montag, 25. April, um 14.30 Uhr im Montagsclub der Volkshochschule (Berliner Straße 77) über die Liebe der Deutschen zu Spanien seit dem 19. Jahrhundert.

Buchpreisträger liest Der aktuelle Buchpreisträger Frank Witzel liest am Dienstag, 26. April, um 19.30 Uhr in der Stadtbibliothek (Herrnstraße 84) aus seinem preisgekrönten Werk "Die Erfindung der Roten Armee Fraktion durch einen manisch-depressiven Teenager im Sommer 1969" vor. Der Eintritt kostet 7 Euro.

Tabuthema Inkontinenz Die Oberärztin Ulrike Matthes von der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe wird am Dienstag, 26. April, um 18 Uhr im Helmut-Nier-Saal des Sana-Klinikums (Starkenburgring 66) unter dem Motto "Jeder Tropfen ist zu viel" über das Tabuthema Harninkontinenz der Frau und mögliche Therapien sprechen. Der Eintritt ist frei.

ERBRECHTSKANZLEI

Erbrecht, Familienrecht und Steuerrecht sind eng verzahnt. Unsere Spezialisten bearbeiten diese Fachgebiete interdisziplinär.

Fachanwälte für Erbrecht
RAe Dingeldein, Wahlers, Dr. Arras
Fachanwälte für Familienrecht
RAe Dingeldein, Wahlers, Waegt,
Biergans

Fachanwälte für Steuerrecht RAe Waegt, Dr. Arras

Dingeldein • Rechtsanwälte Bickenbach, Darmstadt 06257/86950 www.dingeldein.de/erbrecht.php

Veranstaltungen



"Durchs Hintertürl nach Europa"

Die rumäniendeutsche Autorin Katharina Eismann macht sich einen Reim auf die Welt

Von Agnes Schönberger

Mut und Verzweiflung sind **L**ein Paar", schreibt Katharina Eismann in ihrer Erzählung über eine spektakuläre Flucht, die ein Pfarrer und leidenschaftlicher Schnapsbrenner vor gut 40 Jahren nach einem Dorffest im deutschsprachigen Banat angezettelt hatte. "Als der Sänger vom griechischen Wein nur noch kippte, die ,schwarze Paloma' den Taubenschlag verließ, die Verliebten sich verdrückten, gingen sie durch, ohne Talar, ohne Rucksack, ohne Kirchweih-Hut und ohne Servus, im verschwitzten Jerseykleid durch Wald und Wiese, durchs Hintertürl nach Europa: fünfzehn Trachtenpaare, allen voran der stocknüchterne Pfarrer", heißt es in Eismanns Erzählung, die in ihrem jüngst veröffentlichten "Bordbuch Grenzgänge" erschienen ist. Einer der Flüchtlinge war ihr Cousin.

1964 in Temeswar geboren

Die 1964 im rumänischen Temeswar geborene Eismann, die mit Mann und Sohn seit mehr als 15 Jahren im idyllischen Ortsteil Rumpenheim lebt, ist mit dieser Schilderung einer gelungenen Flucht durch den Eisernen Vorhang aufgewachsen. "Die Geschichte spielt in meinem Leben eine große Rolle", sagt sie. Ihre Eltern, die zur deutschsprachigen Minderheit der Donauschwaben gehörten und Deportation und Enteignung erlebten, mussten 16 Jahre warten, bis ihnen mit den beiden Kindern 1981 endlich die langersehnte Ausreise aus der Ceausescu-Diktatur in die Bundesrepublik erlaubt wurde.

Die Geschichte vom unkonventionellen Pfarrer wirkt sogar bis in die Gegenwart. Denn sie war Auslöser für die aktuelle Ausstellung im Haus der Stadtgeschichte, der sie auch den Titel gab. "Nach dem Fest: das Fest" erinnert an das lange zurückliegende, aber wieder hoch aktuelle Ereignis von Flucht. "Mut und Verzweiflung sind doch auch heute der Grund dafür, dass Menschen ihre Plastiktüten packen und ihre Heimat verlassen", sagt sie. Die Ausstellung versteht sich als "interaktives Projekt", das einen Dialog über "Grenzgänge" und über Migration ermöglichen will.

Katharina Eismann ist als Künstlerin nach eigenen Angaben



Katharina Eismann mit ihrem "Bordbuch" auf den Gleisen am Mainufer.

DIE AUSSTELLUNG

Die interaktive Ausstellung "Nach dem Fest: das Fest" wurde gestern Abend im Haus der Stadtgeschichte eröffnet. Zu sehen sind Gemälde und eine Installation aus Eisenbahnbohlen, die Gleis und Tisch zugleich symbolisieren, von Katharina und Sven Eismann sowie Bonifer Hagen.

Zur Nacht der Museen am Samstag, 23. April, bieten Katharina und Sven Eismann zwischen 19 und 2 Uhr Lesungen und Vinylplatten-Sound. Interkultureller Dialog lautet die Veranstaltung am 19. Mai um 18 Uhr, bei der Politiker, Bürger und Künstler ins Gespräch kommen sollen.

Die Finissage am 22. Mai, 15 Uhr, bestreiten der Saxophonist Gernot Dechert und Katharina Eismann, die aus ihrem "Bordbuch" lesen wird, das zur Ausstellung erschienen ist. Es enthält Schilderungen aus Offenbach und von ihren Reise durch Europa und ins rumänische Temeswar. ags

eine "totale Quereinsteigerin". 15 Jahre hat sie als Übersetzerin für die Textilmaschinenbaufirma Karl Mayer in Obertshausen gearbeitet, bevor sie sich mit ihrem Mann im Messebereich selbstständig machte. Später studierte sie zwei Jahre Slawistik in Frankfurt.

2009 ermutigte sie ein früherer Mitschüler aus Temeswar, mehr zu schreiben. Eismann begann mit Gedichten, später kam Prosa hinzu. Erst durch ihre künstlerische Tätigkeit als Lyrikerin und Autorin ist sich die heute Einundfünzigjährige ihrer rumänischen Wurzeln bewusst geworden. "Ich war ein Kind des Kommunismus", sagt sie. Aber auch die Tatsache, dass sie einer Minderheit angehörte und als "Nazikind" beschimpft wurde, habe sie geprägt. In ihren Gedichten unternimmt sie Zeitreisen ins deutsch-rumänische Banat, über das die Nobelpreisträgerin Herta Müller in beklemmender Genauigkeit geschrieben hat. Wie die elf Jahre ältere Schriftstellerin war auch Eismann Schülerin an der deutschen Schule "Nikolaus Lenau" in Temeswar, wo Literatur einen hohen Stellenwert hatte.

Gedichte und Erzählungen

Während Müller Zensur, Verfolgung und Armut schonungslos offen thematisiert, schildert Eismann zwar auch Unterdrückung und die falsche Idvlle der Trachtenfeste der Landsmannschaften. Sie erzählt von Verlust und Brüchen nicht nur in ihrer Biografie. Aber ihre Texte strahlen bei aller Melancholie auch eine große Leichtigkeit aus. In den vergangenen Jahren veröffentlichte Eismann Gedichte und Erzählungen in Anthologien, las an ungewöhnlichen Orten und beteiligte sich an den Offenbacher Kunstansichten. Ihre künstlerische Tätigkeit habe dazu beigetragen, dass sie, die lange mit Offenbach gefremdelt habe, diese nun als "Stadt der Vielfalt" schätze, sagt sie.

Eismann ist keine Künstlerin, die sich im Elfenbeinturm versteckt. Im Gegenteil. Sie sucht den Kontakt und ist offen für neue Erfahrungen. Ihr Erzählfaden reicht vom Rumpenheimer Mainbogen bis nach Temeswar. Dabei erweist sie sich als scharfe Beobachterin auch von Offenbach. "Die Multikulti-Atmosphäre von Temeswar finde ich hier auch." Das gefällt ihr.

Stadt will Flüchtlingsarbeit fortsetzen

Neue Unterkunft im Kaiserlei / OB Schneider gegen dauerhafte Nutzung der Büros als Wohnungen

Die Stabsstelle Ehrenamtliche Flüchtlingshilfe will ihre Arbeit auch nach der Schließung der Erstaufnahmeeinrichtung im Kaiserleigebiet zum Monatsende fortsetzen. Zum einen werde es auch künftig in Offenbach eine Flüchtlingsunterkunft geben. Zudem soll das Potenzial der Ehrenamtlichen auch für andere Projekte genutzt werden. "Wir entwickeln momentan Angebote, die wir auf das Internet-Portal 'Offenbach hilft' stellen werden, das

spätestens Anfang Mai online gehen soll", sagte Luigi Masala von der Stabsstelle, in der vier Mitarbeiter auf dreieinhalb Stellen tätig sind. Eine weitere Stelle wird über eine Stiftung finanziert.

Das frühere Honeywell-Bürohaus an der Kaiserleistraße 39 soll laut Standortkonzept des Landes zur neuen Außenstelle der Erstaufnahmeeinrichtung in Gießen werden. Dort können bis zu 1000 Menschen untergebracht werden. "Wir warten auf

ein Signal des Landes und des neuen Betreibers, wie es in Offenbach weitergeht", sagt Monika Pröse von der Stabsstelle. Nach ihren Worten ist Offenbach gerüstet. Man versuche, die Freiwilligen "bei der Stange zu halten".

Das Honeywell-Gebäude liegt im Gewerbegebiet. Eine dauerhafte Nutzung von Büros als Wohnungen sei dort nicht zulässig, teilt die Stadt mit. "Langfristig wollen wir das Gewerbegebiet mit dem Umbau des Kaiserleikreisels weiterentwickeln und damit Arbeitsplätze für Offenbach gewinnen", erklärt Oberbürgermeister Horst Schneider (SPD). Wohnen zwischen Autohäusern und Gewerbebetrieben mit viel Lieferverkehr ist nach seinen Angaben für die Flüchtlinge auf Dauer nicht zumutbar, zumal es die Integration nicht fördere. Offenbach hoffe deshalb, dass bald keine großen Erstaufnahmeeinrichtungen mehr nötig sein werden, so Schneider. ags